

Statt Karten.
Allen denen, die den Sarg unserer lieben Entschlafenen so reich mit Kränzen schmückten und ihr das Geleit zur letzten Ruhestätte gaben, sagen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Säger für die trostreichen Worte am Sarge.
Emil Lüttich nebst Kinder.

Die Sanitationsarbeiten in einem Teile der Viktorinstraße und der Büdardstraße sollen öffentlich vergeben werden. Versteigerungsmitteilungen sind bis Donnerstag, den 16. Februar 1928, vorm. 9 Uhr dem Stadtbauamt, Zimmer Nr. 3, einzureichen. Notetill werden die Bedingungenunterlagen eingeholt, und gegen Erstattung der Einlagen entnommen werden können.
Das Stadtbauamt.

Schlachthof-Freibank Dienstag von 9 bis 11 Uhr Rind, Schweine und Gemüsetisch.

Blumen- und Gemüsesamen
empfehlen wir bekannt in nur 1a Qualität
H. Weber, Gebanstr. 40 u. Marktthale, St. 26
Samenhandlung.

„Wiener Kaffee“
täglich
großer Karneval

KL Lichtspiele
Kammer-
Quecklinburgerstraße 1

Heute Montag schon
der neue Spielplan:
Harry Piel's
Meisterwerk:



Seingefährliches Spiel!
Sensationelle Erlebnisse aus dem reichsten Lande des Ostens „Indien“, das Land der Wunder und Gefahren.
7 Akte! Hauptrollen: 7 Akte!
Harry Piel - Fred Immler
Claire Rommer - Ruth Bayer
Ruth Ellen Weyher u. a. m.

Der beidensweg
eines Komödiantenkindes
Mitternacht! Die Stunde des Todes ging an, da geschah es in den Räumen einer abgelegenen Villa, ... der in der Nähe postierende Schutzmann ließ seine Alarm-Pfeife ertönen, um mit seinem Kollegen in die Villa einzudringen, um nachzusehen was geschah -
In der Hauptrolle:
Der jugendliche Meisterdarsteller
Todor Lubinsky
Dieser Film zeigt das tragische Schicksal eines durch die gewaltigen Hochwasserkatastrophen zur Waise gewordenen Knaben.

Auf vielseitigem Wunsch aus ernt u. gerechtfertigten Kreisen der Bürgerstadt aus Stadt und Land, findet am **Montag, 27. Februar, abends 8 Uhr** im hiesigen „Großen Stadtparksaal“ ein
Auffklärungs-Vortrag

über die deutsche Freimaurerei vor geladenen Gästen hat
Prof. Dr. Ehrig-Leipzig, spricht über:
„Werden, Wesen und Wollen der deutschen Freimaurerei“
Der Eintritt ist frei, aber nur gegen Eintrittskarte gestattet! Dieselbe ist als Ausweis an der Eintrittsvorzeige! Saalöffnung 7 Uhr
Um 8 Uhr werden die Türen geschlossen

Die Einladungskarten werden von den Mitgliedern der beiden hiesigen Logen abgegeben.
Soweit dann noch Karten zur Verfügung stehen werden sie an Anwesenheiten die ein ernstes Interesse an dieser Sache haben, verabfolgt. Zu diesem Zwecke sind schriftliche Anträge bis 21. Februar, an E. J. Edel, Büdardstraße 3, zu richten, wo auch die Karten, soweit der Vorrat reicht, am 27. Februar, in der Zeit von 10 bis 12 und von 3 bis 4 Uhr in Empfang zu nehmen sind.
Die beiden hiesigen Logen

Kant-Gesellschaft
Ortsgruppe Halberstadt.
Eröffnungs-Abend
am Sonnabend, den 11. Februar 1928, abends 8 Uhr im Festsaal der Deutschen Mädchen-Oberschule.
1. Eröffnungssprache: Professor Dr. Arfert.
2. Die geistige Krisis der Gegenwart: Prof. Dr. Liebert, Berlin, Geschäftsführer der Kant-Gesellschaft.
Eintritt unentgeltlich!

Sofa
aufgepolstert und neu bezogen, billig zu verkaufen
Grundenburg 10.
Durch Amerika nach Honolulu
Europameister A. Mund spricht am Mittwoch, den 8. Februar, abends 8 Uhr, im großen Stadtparksaal.
Musik- und Tanzvorführungen
Vorverkauf: Am Schuhwaren- und Sportgeschäft Meitzel, Hoheweg 42 sowie im Dig' ren-Importhaus 28, Dreyen, Südmarkt 8.
Eintrittsbillets für Herren, Damen, Jugendl. 8.

Geschäfts-Eröffnung
Dem geehrten Publikum von Halberstadt und Umgegend zur gef. Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage
Bakenstraße 11
eine
Kranzbinderi, Blumen- und Samen-Geschäft
eröffnet habe. Gute, geschmackvolle Arbeit zu soliden Preisen. Indem ich bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne ich achtungsvoll.
F. Gerbohl.

Das Kriegstagebuch
des christlichen Metallarbeiters R. Stumpf
„Warum die Flotte zerbrach“
unter Anklage!
Das Tagebuch des christlichen Metallarbeiters und früheren Obermatrosen, der als Sonderaufsehungsgefangener im großen Untersuchungs-ausschuss tätig war, hat in der gesamten Presse des In- und Auslandes ohne Unterschied der Parteirichtung gewaltiges Aufsehen erregt. Mehrere ausnehmend große Verlage haben bereits um das Uebersetzungsrecht nachgefragt. Das Buch ist beinahe ausschließlich vor kurzem in Verlage J. H. W. Dieß Nachfolger, Berlin SW. 68, erschienen. Die in ihrer Schlichtheit vorgetragenen mitterleichen Tatsachen haben zur Kennzeichnung des früheren militärstrafrechtlichen Systems ihren Eindruck natürlich nicht verfehlt. Die gemaltige erste Auflage ist fast vergriffen! Da kommt nun der Staatsanwalt! Ein Kapitän Fißler fühlt sich beleidigt und hat den Stumpf kassiert. Durch diese willkürliche Propaganda dürfte der Erfolg und die Verbreitung des Buches nicht behindert, sondern in Anbetracht an das bestimmte Sprichwort sich als Teil der Kraft erweisen, die zwar des Böse wollte, aber das Gute schaffte. Man sichere sich, jedenfalls die noch wenigen vorhandenen Exemplare, lautet dies in den Volksbuchhandlungen noch zu haben sind. Die gesamte republikanische Presse hat der Broschüre eine geradezu glänzende Kritik gewidmet. Neben dem Verleger Stumpf ist auch der Reichsbundsgewerliche Dittmann, der das Wort geschrieben hat (Gesamt durch seine Broschüre „Die Marinejustizreform“), vor den Richter zitiert worden. Als Kulturdokument der Zeit sollte darum die Broschüre in der Bibliothek eines jeden aufrechten Mannes vorhanden sein, zumal der geringe Preis von 2 Mk. einem jeden die Anschaffung ermöglicht.
Bestellen Sie noch heute bei der
Volksbuchhandlung Halberstädter Tageblatt.

Chailongues
aus Arbeit best. Material. 36,-
Sofas
für Säulen von 78,-
Stuhlsofas von 135,- 90,-
Bequeme Teilzahlung 10% Kassen-Rabatt!
Fabriklager:
Gustav Bederns,
Ochsenweg 47,
Bernau 1250.
Grüne Heringe
fr. Salzheringe und Rüstlinge
empfiehlt
S. S. S. a. a. k.,
Reichardtstraße 1.
Industrie-Kartoffeln
beste Aelterware.
10 Pfund 55 Pfg.
Franz Gebhard,
Gerberstr. 9, Bernau 2591



Nichts ist gefährlicher

als dieses
nasskalte Wetter.
Husten, der zur Verzweiflung bringt.
Schnupfen, der nie enden will.
Ein Kopf zum Zerspringen.
Vorbeugen ist leichter als heilen.
Wer in diesen gefährlichen Tagen stets einige Wybert-Tabletten im Munde hält, schützt sich wirksam vor heimtückischen Infektionen und Erkältungskrankheiten. Dabei sind Wybert-Tabletten angenehm erfrischend.

Wybert
I Mark
in Apotheken und Drogerien

Spiegelstr. 7-8
Heute Montag zum letzten Male das Programm des großen Erfolges **Ein Mädel aus dem Volke** mit Harry Liedtke und Xenia Desni
Der Sohn der Berge
Ein Drama aus dem Hochgebirge des Kaukasus.
Unser Doppel-Programm vom Dienstag:

Mady Christians
Grand Hotel!
Was gibt es alles im Hotel? Fremde Schicksale, jedes hat sein Geheimnis, kreuzen sich, verwickeln sich in tollem, lustigem u. tragischem Durcheinander. Lachen und Weinen, Ernst und Narkheit, ein toller **Karneval des Lebens.** Mady Christian, ganz entzückend Dagny Servaes, schön und verführerisch. Weitere Hauptdarsteller: Werner Filtner - Erna Morena Paul Otto und Otto Wallburg.
Die Tänzerin des Zaren
Ein Universal-Spektakel der Ufa.
In der Hauptrolle:
Laura La Plante.
Kulturschau - Wochenschau

Schäfer-Martin-Salbe
gegen Hautschäden u. offene Wunden.
Kaufsalbe.
Schittliche Ormalbe
Vitalis-Verlag 579
München

Sarzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Belegpreis halbjährlich 1 Mark einschließlich Briefporto, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Einzelheft 10 Pfennig. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unten unten entgegen genommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2014. Verlag: Halberstädter Tagesblatt, Paul Weber, D. u. G. S. Vertriebsort für Politik u. Wirtschaft: Strube & Wittenberg, für den übrigen Teil: Richard Matthes, für Bekleidung u. Güter: Karl Kress, sämtl. in Halberstadt.

Aussendungspreis die achtzehntägige Kolonietabelle oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Bekleidungs- 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle: Gutenberg, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2014), Sonntag unter Wagdeburg 4626 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 9.

Nr. 32.

Dienstag, 7. Februar 1928.

3. Jahrgang.

Reichstagswahlen im Mai oder Juni.

In den letzten Tagen haben — wie der Abgeber des Berliner Kolonialzeigers heute morgen meldet — zwischen den maßgebenden Führern der Regierungsparteien angeblich unferbindliche Besprechungen über die Frage der Neuwahlen stattgefunden. Für den Fall, daß die Verhandlungen über das Reichstagsgesetz endgültig scheitern, soll man sich aus außenpolitischen Gründen für Neuwahlen Ende Mai oder Anfang Juni ausgesprochen haben.

Es ist in der Tat nach den letzten Vorgängen innerhalb der Koalition anzunehmen, daß eine Auflösung des gegenwärtigen Reichstages bald nach der Erledigung des Etats erfolgt. Das Schlußgesetz ist nämlich vollständig fertig geschrieben. Das führende Organ der deutschen Volkspartei, die „Tägliche Rundschau“ stellt jetzt fest, daß die zwischen Marx und Stresemann geführten Verhandlungen über das Schlußgesetz zu keinem Ergebnis geführt haben. Da Stresemann am heutigen Montag vorreis, kann auch nicht weiterverhandelt werden. Das Blatt, das in diesem Fall offenbar das Sprachrohr der völkereigenen Führung ist, hält es für wahrscheinlich, daß man den Streit vorläufig ruhen lassen werde, um erst den Etat unter Dach und Fach zu bringen. So könnte die zweite Fassung des Schlußgesetzes erst im April beginnen, ohne einen vorübergehenden Verzicht eine Einigung zu erzielen. „Die Deutsche Volkspartei“ heißt es zum Schluß, „hat von sich aus die Initiative zu Verhandlungen nicht ergreifen, da weiß, welche Schwierigkeiten vorhanden sind, und weil ihr vor allen Dingen an der Erledigung des Etats gelegen ist.“

Große Hoffnungen wird das Zentrum aus diesem schlußgünstigen Ergebnis nicht schöpfen können, sie würden auch kaum am Plage. Denn die Volkspartei würde durch einen Unfall in der Simultankonferenz ihre Stellung bei den kommenden Wahlen völlig unterminieren. Auf der anderen Seite geht es dem Zentrum, in die Wahlen zu gehen, ohne seinen Wähler mit einem Verstoß aufwarten zu können. Wie soll es sich gegen den Vorwurf verhalten, es habe in so und so vielen Fällen die politischen und wirtschaftlichen Interessen seiner Arbeiterwähler zum Opfer gebracht, ohne dafür auf weltanschaulichem Gebiet Gegenleistung erhalten zu haben?

Im übrigen können wir nicht glauben, daß dieser Reichstag nach der Erledigung des Etats noch lange arbeitsfähig bleiben wird. Die lockeren Gründe, die für Frühjahrswahlen sprechen, sind so zwingend, daß eine aus Angst geordnete Parteifakt gegen sie nicht aufkommen wird.

Man tut also gut, sich für alle Fälle auf die Möglichkeit der Neuwahlen im letzten Frühjahr einzurichten.

Fest steht so viel, daß wir in diesem Jahre zweimal wählen werden: im Frühjahr und im Herbst.

Einmal der Reichstag ein vorzeitiges Ende, dann würden im Frühjahr die Wahlen zum Reichstag und Landtag stattfinden und im Herbst die Kommunalwahlen: Stadtwahlbezirken- und Gemeindevorsteher-, Kreisrats- und Provinzialparlamentwahlen.

Wenn der Reichstag nicht aufgelöst wird, ist die Reichstagsumgebung im Frühjahr Kommunalwahlen, im Herbst Reichstags- und Landtagswahlen.

Es handelt sich nur um die Reichstagswahl.

Wie empfangen ich einen König?

Sorgen der Bürgerblock-Regierung.

Die Bürgerblockregierung des Reiches hat schwere Sorgen. Nicht nur ihre innere Zersplitterung machen ihr Kopfschmerzen, sondern sie wird auch noch durch sogenannte Repräsentationspflichten in Aufregung gehalten. Es hat sich nämlich der sogenannte König von Vghbanien, ein afghanischer Despot, bei ihr zum Besuch angemeldet, nachdem er bereits eine Reise von anderen europäischen Hauptstädten bestanden hat. Um diesen König zu empfangen, hat man sich schon wochenlang den Kopf zerbrochen über die Frage, wo man ihn unterbringen soll. Eines der Berliner Anarchisten ist für einen erpöhten König immer noch zu plebejisch. Deshalb hat man sich nach einem richtigen Schloß umgesehen und selbst die demokratische Presse hat dabei allerhand Vorschläge gegeben in der Überzeugung, daß eine Republik für Könige ein Bewußtsein haben müsse. Da die Reichsregierung indes nicht über Reichsschlösser verfügt, so mußte sie sich an die Preussische Kronverwalterung wenden. Aber auch diese konnte ihr von den früheren Hohenzollernschlössern nur solche anbieten, die den Bedürfnissen der gegenwärtigen Regierung nicht genügten. So hat sich das Reichskabinett schließlich mit dem Vertrieben des ehemaligen Reichsverwesers in Verbindung gesetzt und von diesem glücklicherweise ein Berliner Palais gemietet bekommen. Aber der Mietspreis wird strengstens festgehalten bewahrt. Er könnte, wenn er bekannt würde, ja auch nur den Witz abschwächen, der darin liegt, daß die Republik von abgeleiteten Monarchen Wohnräume mietet, um einen asiatischen Kollegen der Abgeleiteten „hansbischmüßig“ unterzubringen.

Der Saar-Parteitag.

Saarbrücken, 6. Februar. (Eig. Fünfter.) Am Sonntag tagte hier der Parteitag der sozialistischen Sozialdemokratie. Die Konferenz diente in erster Linie der am 25. März stattfindenden Saarlandeswahl. U. a. wurde eine Entschließung angenommen, in der es heißt, daß die Lösung der Schwierigkeiten im Saargebiet nur durch eine baldige Aufhebung der gegenwärtigen Zustände möglich ist. Sie appelliert u. a. auch an den zur Verständigung bereiten Teil des französischen Volkes, insbesondere aber an die französischen Sozialisten und an den Völkerverbund, um seine Welteroberung der gegenwärtigen Zustände an der Saar herbeizuführen.

In einer weiteren Entschließung fordert der Parteitag Reichs- und Staatsräte um den inneren deutschen Markt zurückzugewinnen. Weiter wurde ein Antrag angenommen, der sich gegen die Entlassung von 4000 Bergarbeitern meldet und Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeitsverhältnisse und der Lohn- und sozialpolitischen Lage der Arbeiterkraft fordert. Schließlich protestierte die Konferenz gegen die Rückständigkeit auf sozialem und arbeitsrechtlichen Gebiet.

Um den Achtstundentag.

Vertretung in der internationalen Arbeitsorganisation.

Die von der englischen Regierung im Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes in Genf abgegebene Erklärung, daß England das Liebersteintommen über den Achtstundentag in seiner jetzigen Form nicht ratifizieren könne, hat nicht nur in den Kreisen der internationalen Arbeitsorganisation, sondern auch in der deutschen Öffentlichkeit, besonders bei der Arbeiterklasse, berechtigtes Aufsehen erregt.

Bisher gab sich die englische Regierung den Anschein, als suche sie Wege zur Ratifikation des Washingtoner Arbeitsabkommens. Sie hat sie die Notwendigkeit der Ratifikation an sich bestritten. Es sei nur darauf hingewiesen, daß die auf englische Initiative veranstaltete Konferenz der Arbeitsminister vom 8. und 9. September 1924 in Bern in ihrem amtlichen Pressebericht erklären ließ, daß die Arbeitsminister Deutschlands, Englands, Frankreichs und Belgiens übereinstimmend die praktische Durchführung des Achtstundentages auf der Grundlage des Washingtoner Liebersteintommens für wünschenswert hielten. Bei Schluß der Beratungen wurde einstimmig die Auffassung festgehalten, daß eine gemeinsame Ratifikation des Liebersteintommens möglich sei. Leider gibt trotz dieser Einmütigkeit die Ratifikation nicht vorwärts. Da besonders die englische Regierung die Befürchtung hegte, eine nicht einheitliche Auslegung der Bestimmungen des Washingtoner Liebersteintommens könne in den verschiedenen ratifizierenden Ländern eine verheerende Anwendung des Achtstundentages mit sich bringen, wurde von ihr eine neue Konferenz der Arbeitsminister der wichtigsten europäischen Industrieländer einberufen, die vom 15. bis 19. März 1926 in London abhielt und sich über die Tragweite gewisser Bestimmungen des Liebersteintommens verständigt hat.

Über die einstimmig bemerkt, daß das Internationale Arbeitsamt eine Auslegung von Liebersteintommensbestimmungen durch einzelne Regierungen nicht anerkennt. Für eine solche Auslegung ist allein der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes in Genf oder der Internationale Schlichterhof im Haag zuständig. Trotzdem ließ aus der Londoner Arbeitsministerkonferenz festgehalten, daß auch sie als ein Versuch der englischen Regierung zur Ratifikation des Washingtoner Liebersteintommens gewertet werden konnte, umsonst, als nach am 2. Juni 1927 der toneroberte Arbeitsminister Sir Arthur Steel-Kelkland im Unterhaus gegenüber einem Abgeordneten der Arbeiterpartei die von diesem aufgestellte Behauptung, die englische Regierung würde überhaupt nicht ratifizieren, entgegen hielt.

Die letzte Stellungnahme der englischen Regierung in Genf dürfte nicht zuletzt auf die Denkschrift der Epigenorganisationen in der englischen Industrie zurückzuführen sein, die im Juli vorigen Jahres zur Frage der Ratifikation des Washingtoner Liebersteintommens veröffentlicht wurde. In dieser Denkschrift lehnen die englischen Industriellen die Ratifikation des Liebersteintommens entschieden ab und verlangen von der Regierung eine entsprechende Stellungnahme. Es wird besonders betont, die Regierung habe mit der Vorlegung des Liebersteintommens an die gesetzgebende Körperschaft ihre im Friedensvertrag vorgeschriebene Verpflichtung erfüllt. Nachdem die Ratifikation am 27. Mai und am 1. Juli 1921 vom Unterhaus mit 104 gegen 67 Stimmen abgelehnt worden sei, bestehe eine weitere Verpflichtung der englischen Regierung inbezug auf das Washingtoner Liebersteintommen nicht mehr, auch kein moralische.

Demgegenüber sei darauf hingewiesen, daß der Führer der englischen Delegation auf der Washingtoner Arbeitsministerkonferenz E. M. Barnes am 1. Juli 1921 im Unterhaus erklärte, die englische Regierung habe die formelle Verpflichtung, das Liebersteintommen der gesetzgebenden Körperschaft vorzulegen, sie habe aber darüber hinaus die moralische Verpflichtung, für seine Annahme zu wirken, da die englische Delegation in Washington geschlossen für das Liebersteintommen getimmt hat, die Regierungsbreitere auf Grund der Instruktionen ihrer Regierung.

Die Denkschrift der Industriellen behauptet ferner, das Liebersteintommen sei in Eile und in mangelhafter Kenntnis der tatsächlichen Zustände gekommen. Auch sei es nicht dehnbar genug inbezug auf die industriellen Bedürfnisse des Landes. Auf diesen Vorwurf geht eine kürzlich von der englischen Liga für Völkerverbund herausgegebene Schrift ein, in der darauf hingewiesen wird, daß das Liebersteintommen nach gründlicher Vorbereitung über Wochen lang eingehend beraten wurde unter aller Anteilnahme der englischen Delegation, der sehr namhafte Vertreter der britischen Industrie angehörten. Die britische Arbeitgeberdenkschrift unterläßt das weitere, inwieweit die Ratifikation des Liebersteintommens die in der englischen Industrie bestehende Arbeitsregelung verändern würde und stellt auf Grund der zahlenmäßigen Unterlagen fest, daß in England nur etwa 7,4 Prozent der Arbeiter länger als 48 Stunden wöchentlich arbeiten. Es dürfte also für die britische Industrie keine allzu große Anstrengung bedeuten, auch diese 7,4 Prozent mit den anderen 92,6 Prozent unter eine Regelung zu bringen, abgesehen davon, daß das Liebersteintommen in seinem Artikel 4 für ununterbrochene Betriebe die Möglichkeit der 56-Stundenwoche zuläßt. Zeitlich ist dies aber mehr als 7,4 Prozent der englischen Arbeiter in kontinuierlichen Betrieben beschäftigt. Insofern wäre auf Grund der durch die letzten Beratungen in den Tarifverträgen getroffenen Regelung durchaus die Möglichkeit gegeben, das Liebersteintommen zu ratifizieren, ohne die tatsächlichen Zustände wesentlich ändern zu müssen. Darüber hinaus wäre die Ratifikation für die englische

Wie der Mörder He

Die Festnahme des Mörders und Raubtäubers He in Weingarten bei Schiffsens am Sonntagabend gegen 9 Uhr erfolgte bei hier nachfolgendem Bericht. He wurde zu dieser Zeit in einem kleinen Wäldchen in der Nähe von Weingarten bei Banz, wo er sich versteckt hielt, von drei Beamten der Landespolizei umstellt und gefangen genommen. In der Wirtshaus, wohin er gebracht wurde, mußte sich der Räuber völlig entkleiden, und die Durchsuchung förderte

37 Patronen, eine Flasche Sprengstoff,

einen Armeerevolver, eine goldene Uhr mit Sprungboden und einen Barbestand von 4,35 M. zutage. Zu einem weiteren Streifen Patronen hatte er den zugehörigen Revolver inzwischen weggeworfen. Der am Morgen herrschende Nebel sollte nach seinen Angaben seinen fluchtversuch begünstigen. Der Raubmörder war bei seiner Verhaftung körperlich heruntergekommen. Zeichen der

Ausgangener und Erlebens.

waren ihm deutlich anzusehen. Bei seiner ersten Vernehmung durch den zuständigen Gendarmenbeamten gab der Verhaftete zu, der gestohlene Revolver und Raubmörder sein zu sein. Hein war nach seiner Angabe ursprünglich entschlossen, zu kämpfen, bis die letzte Patrone erschossen war! Kälte und Hunger haben ihn aber schließlich willensschwach gemacht, so daß seine Verhaftung ohne große Schwierigkeiten erfolgen konnte. Um das Signalment des Stiefelbrettes zu ändern, hatte er seine Wundjacke nicht mehr offen getragen, sondern sie unter der Weste verborgen. Auf die Mädeligkeit seiner Verhaftung sammelten sich zahlreiche Bandenmitglieder vor dem Weingarten, in dem Hejn zunächst untergebracht worden war, an, um

den Verbrecher zu lynchen.

Die polizeiliche Maßnahmen zur Verhaftung des Mörder waren sehr umfangreich, nach wurde der Wald mit Scheinwerfern abgeleuchtet, Aufsuchend war der Räuber aber auf einen Baum geklettert, so daß er von den zahlreichen Schuppenbeamten, die

